Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 105 (1972)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 18

Organ des Bernischen Lehrervereins
105. Jahrgang. Bern, 5. Mai 1972

Organe de la Société des enseignants bernois
105e année. Berne, 5 mai 1972

Muss die bernische Volksschule bleiben wie sie ist?

Gedanken über unsere Primar- und Sekundarschule im Hinblick auf eine mögliche Gesamtschule

Vorbemerkung der Redaktion:

Der Verfasser des untenstehenden Aufsatzes, *Richard Schori, Sekundarlehrer in Bern-Bümpliz*, möchte nicht einfach die Resultate der bei uns anlaufenden Gesamtschulversuche abwarten, um zu diesem neuen Schultypus Ja oder Nein sagen zu können. Er verlangt vorerst eine Reform der Lehrpläne. Dabei geht es ihm vor allem um die Vermittlung der Fähigkeit des Lernens, um Denkschulung, Selbsterarbeiten und um das Erleben der Gemeinschaft.

Er glaubt, dass zu dieser Erneuerung die z. Z. gültigen Lehrpläne und der Stundenplan der bernischen Sekundarschule kaum zu überwindende Hindernisse bieten. Die reine Stoffvermittlung sollte drastisch gekürzt, die Schülerzahlen pro Klasse müssten gesenkt und die Stundenpläne in Richtung Blockunterricht gestaltet werden. Kollege Schori geht den Gründen nach, die zur ständigen Stofferweiterung geführt haben und gibt seiner Befürchtung Ausdruck, die Reform könnte eine weitere Aufstockung des Lehrstoffes bringen.

Um eine wirksame Erneuerung zu erreichen, müsste, so kommt der Verfasser zum Schluss, unser bernisches Schulsystem in der Weise geändert werden, dass die *Sekundarschule nur noch 3 Schuljahre* umfasst, also nach dem 6. Primarschuljahr beginnt. Er begründet dies und weist auf die gegenwärtig mögliche Durchführbarkeit hin. Sollte später die Gesamtschule eingeführt werden, so wäre die 6 jährige Grundschule (Primarschule) der einzig denkbare Unterbau dazu.

Richard Schori wird wohl mit seinen Ausführungen, vor allem bei seinen Kollegen der Sekundarschulstufe, Anstoss erregen. Er ist sich dessen bewusst und erwartet, wie auch der Redaktor, eine rege Diskussion. *A. H.*

Die beiden Vortragsreihen des BLV über die «innere Schulreform» sind abgeschlossen. Sind uns in einem ersten Teil mehr die wissenschaftlichen Fundamente dargelegt worden, auf die sich Reformen stützen müssten, so stand im Mittelpunkt der zweiten Vortragsreihe die Gesamtschule, die ja auch als Jahresthema des BLV im Zentrum unserer pädagogischen Auseinandersetzungen steht. Nach dieser ausgezeichneten Orientierung, wofür wir den Initianten zu grossem Dank verpflichtet sind – können doch alle Vorträge auch nachgelesen werden –, stellen wir erfreulicherweise ein reges Bemühen der bernischen Lehrerschaft fest, sich mit diesem so aktuellen Thema weiterhin intensiv auseinanderzusetzen. Im Berner Schulblatt Nr. 45/1971 wurde eine überraschend grosse Zahl von Sektionen und Gruppen aufgezählt, die sich mit ganz bestimmten Teilaspekten des Themas Gesamtschule befassen. – Jetzt sollen Modellversuche ja auch in unserem Kanton gestartet werden.

So weit so gut. Es hat demnach eine Abklärungsphase begonnen, die hoffentlich längere Zeit dauern wird. Nichts wäre nach meinem Dafürhalten im jetzigen Zeitpunkt verfehlter, als zu hoffen oder zu glauben, schon in ein paar Jahren könne für oder gegen die Gesamtschule entschieden werden.

Vor übereilten Entschlüssen deutlich gewarnt hat auch Prof. Dr. Rolf Dubs in seinem Vortrag – Grundlagen der Oberstufenreform – in Lugano vor den Abgeordneten des SLV:

- «Verfrüht ist es unseres Erachtens, einzelne Modelle bereits für ganze Kantone verbindlich zu erklären, denn neben den organisatorischen bleiben viele andere Fragen aus der Sicht der empirischen Forschung offen.»
- «Die Wissenschaft kann aber noch keine auch nur annähernd verlässliche Aussagen über Organisationsformen und die Lehrpläne machen.»

Aber noch ein weiterer Punkt spricht für eine länger andauernde Versuchsphase, der Lehrermangel. Es ist ja allgemein bekannt, dass eine Gesamtschule bedeutend mehr Lehrkräfte erfordert als unsere heutige Schule. Bevor beim jetzigen Lehrermangel nicht eine ganz gehörige Besserung eintritt, ist an eine Verwirklichung der Gesamtschule gar nicht zu denken. Schon die anlaufenden Modellversuche scheinen mir deswegen mit einer gewissen Hypothek belastet zu sein, basieren sie doch meines Wissens auf unserer traditionellen Anzahl von Lehrkräften. Für eine Abklärung des Für oder Gegen die Gesamtschule soll diese ihre volle Wirksamkeit zeigen können. Mit einem unvollständigen Vergleich wäre aber niemandem gedient.

Das wichtigste Argument für eine länger dauernde Abklärungsphase scheint mir aber in folgendem Postulat von Prof. Dubs in obenerwähntem Vortrag zu liegen:

Inhalt – Sommaire

Muss die bernische Volksschule bleiben wie sie ist? 191
Kurssekretariat 195
Camp scientifique 1972 196
Mitteilungen des Sekretariates 197
Communications du Secrétariat 197
Vereinsanzeigen – Convocations 202

«Für objektive Vergleiche sollte man mindestens untersuchen, ob nicht mit traditionellen Schulformen, aber neuen, den Bedürfnissen der heutigen Jugend und Welt sowie dem Stand der Forschung angepassten Lehrplänen gleiche Ergebnisse erzielt werden können»... «Die organisatorische muss mit einer didaktischen (stofflichen) Reform gekoppelt sein».

Das heisst also mit andern Worten, dass nicht einfach die Resultate mit den Modellen der Gesamtschule abgewartet werden dürfen, sondern so rasch wie möglich zu einer *Reform der Lehrpläne* geschritten werden muss. Die folgenden Ausführungen sollen hauptsächlich dieser Frage gewidmet sein.

Neue, «den Bedürfnissen der heutigen Jugend und Welt sowie dem Stand der Forschung angepasste Lehrpläne» werden gefordert! Wir dürfen uns aber kaum an das Planen solcher Reformen wagen, bevor wir klar erkannt haben, was an unserem traditionellen Schulsystem nicht befriedigt. Deshalb wollen wir vorerst einige *kritische Stimmen* hören.

Der Vorsitzende der Veranstaltung «Podiumsgespräch und Diskussion über die erste Vortragsreihe des BLV» forderte von den Anwesenden vorerst Kritik, starke Kritik an unserm heutigen Schulsystem, da man vorerst wissen müsse, wo der Schuh drücke, bevor Verbesserungsvorschläge angebracht werden könnten. Dieser Aufforderung kamen aber nur wenige Zuhörer nach. Waren zuviele Leute vom Fach anwesend? Von der Laienseite her tönte es aber vernehmlich und unwidersprochen, *die Schule sollte menschlicher* werden, eine Aufforderung, der dann auch von Podiumsseite her zugestimmt wurde.

Der Hauptreferent an der Pestalozzifeier 1971, Herr Dr. rer. pol. Ch. Gasser sprach zu über 400 Lehrkräften aller Stufen über «Anforderungen der Industrie an die Schule». Der Vortrag fand starke Beachtung und wurde mit ganz besonderem Applaus bedacht. Man merkte dem Referenten eine grosse Sorge an, die Sorge um das Weiterbestehen unserer jetzigen Gesellschaftsstruktur. Wir wollen hier kurz zu seinen Hauptgedanken Stellung nehmen. In einem ersten Teil zeigte er anhand eines eindrücklichen Zahlenmaterials, wie heute die industrielle Produktion eine gefährliche exponentielle Entwicklung eingeschlagen hat.

- «Jede exponentielle Entwicklung führt zwangsläufig irgendwann ad absurdum».
- «Ich wundere mich immer wieder, dass fast alle von uns bei der Ungeheuerlichkeit der Problematik, die diese exponentiellen Entwicklungen schaffen, noch gut und ruhig schlafen können.»
- «Muss uns nicht ein beinahe unheimliches Empfinden einer unfassbaren Beschleunigung befallen?»

Aber – und jetzt kommt für unsere Schule der zentrale Punkt – auch das Wissen hat eine exponentielle Entwicklung eingeschlagen, die also auch ad absurdum führen muss. Somit musste Gassers Folgerung zwangsweise lauten: «Da sich der Wissensstoff dauernd erweitert und erst noch verändert und damit entwertet, kann dessen Vermittlung nicht mehr zentraler Gehalt des Unterrichts sein. Zentral ist vielmehr die Vermittlung der Fähigkeit des Lernens geworden, das Lehren und Erlernen des Lernens.» Um dieser Forderung mehr Gewicht zu geben, scheute sich Gasser nicht, gewisse subjektive Eindrücke recht überspitzt zu formulieren, um uns herauszufordern, wie er sagte.

- «Die Physik und Chemie meiner Gymnasialjahre können kaum mehr als historischen Wert beanspruchen». Oder ein Ausspruch eines Klassenkameraden, eines Kinderarztes: «Das Einzige, was mir vom Gymnasium her noch geblieben ist, das ist – die Stenographie.» Und anschliessend:
- «Fragen Sie sich einmal ganz ehrlich: Was wissen Sie denn noch von all dem Wissenskram, den Ihnen Ihre Lehrer beizubringen versuchten? Liegt nicht der Wert Ihrer Schulausbildung auch für Sie ganz woanders? Ist es im übrigen nicht interessant, festzustellen, dass mein Freund und Klassenkamerad eine eingeübte Fertigkeit, etwas durch Übung Erworbenes, als bleibendes Ergebnis des Unterrichts anerkennen musste?»

Doch genug der Zitate. Es fällt keineswegs schwer, diese überspitzten Formulierungen auf das rechte Mass zurückzuschrauben. Ich lasse mich hier herausfordern, und wenn ich dies tue, dann rein aus dem Grunde, weil bei der heutigen Tendenz zur Schlagwortkritik gewisse Werte unserer Schule in Vergessenheit zu geraten drohen.

- Die vorherrschenden physikalischen Kräfte, die bei den Flügen zum Mond eine Hauptrolle spielen, sind noch immer Schwerkraft, Beschleunigung, Zentrifugalkraft, Rückstoss, Reibung. Von diesen hat wohl jeder Schüler in den Physikstunden gehört.
- Hätte der Klassenkamerad etwa alte Sprachen, Germanistik oder Geschichte studiert, wäre ihm wohl etwas ganz anderes vom Gymnasium her als wichtig im Kopfe geblieben. Ist es nicht so, dass gerade Leute aus Handel, Wirtschaft und Industrie unsere Schule besonders heftig kritisieren, weil sie für ihren Beruf von der Schule recht wenig Wissen und Können mitbekommen haben? Oder noch allgemeiner formuliert: Beurteilen wir die Schule rückblickend nicht zu sehr nur nach dem Gesichtspunkt, was sie uns für den Beruf mitgegeben hat? Vergessen wir nicht zu sehr viele Werte, die jedes Kind in jeder Schule erfährt und es menschlich so fördert, wie es zu Hause allein nicht möglich wäre, wie Überlegen, sorgfältiges Arbeiten, künstlerisches Tun, Turnen und Spiel, handwerkliches Arbeiten, aber auch sich einordnen, mit angenehmen oder ganz andersartigen Kameraden auskommen, sich mit erwachsenen Vorgesetzten auseinandersetzen, täglich Liebe, Erfolg, Verachtung, Spott, Begeisterung, Gerechtigkeit und deren Gegenteil erfahren? Ist dies alles nichts wert?

Aber auch auf das rechte Mass zurückgeschraubt, dürfen wir an diesen kritischen Bemerkungen Gassers nicht zu leichtfertig vorbeigehen.

- Eingeübte Fertigkeiten bleiben! – Ertappen wir uns Lehrer nicht immer wieder beim Gedanken, wir sollten mehr üben, repetieren, bei der Sache noch verweilen? Warum tun wir es nicht? Stoffzwang, falscher Ehrgeiz, Langeweile, Überdruss?
- Zentral ist vielmehr die Vermittlung der Fähigkeit des Lernens geworden, das Lehren und Erlernen des Lernens! Wir werden da zugestehen, dass dieser Forderung in unserem Unterricht sicher vermehrt Rechnung getragen werden muss. Zentrale Bedeutung aber kann sie an unserer Volksschule nicht haben, doch eher die Denkschule, das Selbsterarbeiten, das Erleben der Gemeinschaft. Wenn Pestalozzi, wie es auch Gasser erwähnt, immer wieder von der «bildenden Kraft der Arbeit in der Gemeinschaft» und vom

«erzieherischen Wert des Gemeinschaftslebens» spricht, warum hat denn z. B. die Gruppenarbeit den ihr zukommenden Platz an jeder Schule, in jeder Klasse nicht eingenommen? Warum sind so verheissungsvolle Schulreformen der Pädagogen Kerschensteiner, Gaudig und Spranger, die eine Arbeits-, Tat- und Erlebnisschule forderten, so rasch verklungen, dass man heute nur noch wenig davon verspürt? Von der Sekundarschulstufe her müssen wir wohl antworten, dass die Lehrpläne, aber auch der Stundenplan kaum zu überwindende Hindernisse darstellen.

Nach Ch. Gasser wollen wir einer weiteren kritischen Stimme Raum geben. Sie stammt von *Martin Wagenschein*. In seinem Beitrag «Was bleibt?» (Verfolgt am Beispiel der Physik)* nimmt er sehr kritisch Stellung zur Ausbildung der Lehrer.

- «Es gibt zwei Schlaglöcher auf dem Weg der Lehrerbildung: Das erste ist der ungenetische Charakter des Fachstudiums. ...Das Fachstudium in der heutigen Form prägt den Studenten zum Fachmann, verwandelt ihn, rüstet ihn, steckt ihn in eine Rüstung, so dass er für pädagogische Impulse immer unempfindlicher wird. Das fachwissenschaftliche Studium verödet die bei jedem in gewissem Masse mitgebrachte «pädagogische Ader», ja frustriert seine pädagogischen Instinkte.»

Das zweite Schlagloch von Wagenschein:

- «...die Noten, das Ehrgeizklima, die Leistungsneurose, die beschämenden Klassenfrequenzen und nicht zuletzt: die heillose Zertrümmerung des Schultages in ein ebenfalls ganz unsachliches, nämlich planloses Durcheinander von Stunden, die viel zu kurz sind, um wirkliches, und zwar produktives Denken aufkommen zu lassen».

Wagenschein nennt diese Schlaglöcher «alte und zähe Mangelerscheinungen von sehr ernstlicher Natur». Sie dürften auf keinen Fall bei der kommenden Schulreform – «die Gesamtschule ist mir einleuchtend aus eigenen Erfahrungen» – über die neuen Übergänge mit hineinschlüpfen. –

- «Und was die kommende Schulreform betrifft: Chancengleichheit, erleichterte Übergänge, objektivierende Lehrverfahren, das alles ist wichtig. Solange aber diese beiden Schlaglöcher nicht geebnet sind, wird sich nicht viel ändern, und wir werden dem Ziel nicht näher kommen: dass Kinder nur sachlich und also vergnügt und mit nachhaltigem Erfolg arbeiten dürfen.»

Wenn wir jetzt versuchen, das Wichtigste dieser kritischen Stimmen kurz zusammenzufassen, so würde dies etwa so lauten:

- Die Schule muss menschlicher werden. Das heisst wohl nichts anderes, als dass vermehrt Zeit ausgespart werden muss für gemeinsames Erarbeiten von Problemen, für Gruppenarbeit, für Ausflüge, Aufführungen, Feiern und Feste.
- Diese Zeit kann ohne weiteres eingespart werden, wenn die reine Wissensvermittlung drastisch gekürzt, der Stoff beschränkt, die Klassenfrequenzen gesenkt, die Lehrerausbildung verbessert und die Stundenpläne in Richtung Blockunterricht gestaltet werden.

Dies alles erfordert ein ganz grundsätzliches Überprüfen und *Neufassen unserer Lehrpläne*. Da mir dies der zentralste Punkt jeglicher Schulreform bedeutet, seien dazu weitere Überlegungen angefügt. –

Überdenken wir vorerst unvoreingenommen einige kritische Bemerkungen von Simon Gfeller, die in einem 1904 geschriebenen Brief an Otto von Greyerz stehen: «Wir sind alle zusammen eine brutale Bande. Alle Tage treten wir vor das Kind mit der Forderung: Du, interessiere dich für das, das *ich* interessant finde, freue dich an dem, was *mir* Freude macht. Dann maulen wir, und das Kind muss zuhören. Als strenge Haushalter fordern wir alles zurück, was wir ihm anvertrauten, mit Zinsen...». «In Wahrheit, ich glaube fast, wir tun zu viel! Das Kind kommt zu wenig zur Selbstbetätigung. Wir denken an den Unterrichtsplan, und mit Volldampf geht's vorwärts.»

Simon Gfeller hat da klar einen schwachen Punkt unserer Schule erkannt: Die Stoffpläne sind überladen und werden nie reduziert, weil wir Lehrer mit dreissig, vierzig oder fünfzig Jahren vielen zusätzlichen Stoff interessant finden, der für die Schüler gar noch nicht nötig wäre oder ihnen überhaupt unverständlich ist.

Weitere Gründe, die zur Stoffausweitung geführt haben und immer wieder führen:

- Je mehr Jahresstunden einem Fach eingeräumt werden, desto eher besteht die Tendenz, «aufzustocken».
- Wenn Lehrbuchverfasser zu sehr Fachspezialisten sind, so haben sie immer wieder die Tendenz, ein Kapitel gründlich, d. h. «vollständig» durchzunehmen, mit allzuviel letzten Erkenntnissen und Spezialfällen versehen. Das betreffende Buch wird so zu umfangreich, wirkt unpädagogisch – man denke an Wagenscheins Aussagen – und stellt zu hohe Anforderungen an den Schüler.
- Den Prüfungsanforderungen der höheren Schulen geben wir zu schnell nach. Nicht die obere Stufe bestimmt, was unsere Durchschnittsschüler noch mit Gewinn erarbeiten können.
- Je früher eine vertikale Aufgliederung in verschiedene Schultypen vorgenommen wird, desto grösser ist die Gefahr, dass sich gewisse intellektuelle Stoffe verfrüht in Jahreslehrplänen niederschlagen.

Wenn ich ausführlicher auf das Problem der Reform der Lehrpläne eingetreten bin, dann aus der grossen Sorge heraus, dass die Reform gerade in entgegengesetzter Richtung verlaufen könnte, in einer weiteren Aufstokkung des Lehrstoffes. Wenn ein Prof. Stephan Portmann sagt: «Immer mehr Menschen müssen in immer kürzerer Zeit mehr lernen und das Gelernte sicher beherrschen. Die Bewältigung der Zukunft hängt von der Bildung ab.» – so wird da in ganz gefährlicher Weise Wissen gleich Bildung gesetzt. Auch andere Stimmen, die meistens von ausserhalb des Lehrerstandes her ertönen, weisen in die gleiche gefährliche Richtung. Bei ihnen feiert der berühmte «Nürnberger Trichter» fröhlich Urständ. – Hüten wir uns am Morgarten! Hüten wir uns davor, wir Lehrer, die doch in der überwiegenden Mehrzahl darin einig sind, alle Lehrpläne hätten dem Wesen und der Entwicklung des Kindes Rechnung zu tragen, dass uns hier von aussen nicht eine Entwicklung in Richtung einer programmierten, computergesteuerten Schule aufgezwungen wird. Es könnte sonst ein böses Erwachen geben, aber vielleicht erst, wenn eine zweite verstärkte Grundwelle der Jugendrevolte

* Johannes Flügge: Zur Pathologie des Unterrichts. Verlag Klinkhardt.

mehr als alle Apparate in den Schulhäusern zusammengeschlagen haben wird.

Kommen wir jetzt aber zurück auf unsern ersten Gedanken: Bis zum Entscheid für oder gegen die Gesamtschule verstreicht eine längere Abklärungsphase, die unbedingt zu einer Reform der Lehrpläne zu nutzen ist. Erst mit einer erneuerten Schule kann objektiv abgeklärt werden, ob mit traditionellen Schulformen nicht doch gleiche Ergebnisse erzielt werden können wie mit der Gesamtschule (so Prof. R. Dubs). – Für eine wirksame Erneuerung unserer Lehrpläne stellt aber meines Erachtens das bernische Schulsystem ein gewichtiges Hindernis dar. Wenn wir den berechtigten Forderungen wie Chancengleichheit, möglichst spätes Einspuren, erleichterte Übergänge, kein Wiederholen eines ganzen Schuljahres mehr, Rechnung tragen wollen, so kommen wir nicht darum herum, am Aufbau unserer Berner Schule Anstoss zu nehmen. Es scheint sich mir eine Gliederung in *sechs Grundschuljahre* (Primarschule) *und drei Sekundarschuljahre* einfach aufzudrängen. Folgende Überlegungen möchten diesen Gedanken noch näher erläutern.

- Dass unser heutiger bernischer Schulaufbau durch eine zu frühe, kaum noch korrigierbare Selektion gekennzeichnet ist, wird wohl kaum noch bestritten.
- Der Kt. Zürich (und einige Ostschweizer Kantone) weist die geforderte Gliederung seit jeher auf. Im Gespräch mit Zürcher Kollegen erfahren wir, dass die grosse Mehrheit der Lehrkräfte bei dieser Regelung bleiben möchte. Sie habe sich bewährt und man würde nur ungern, einer schweizerischen Koordination zuliebe, auf *fünf* Primarschuljahre gehen.
- Der Kt. Genf hat ebenfalls schon seit langem eine sechsjährige Primarschulstufe. Seit kurzem hat er dieser als erster Kanton eine dreijährige Gesamtschule angegliedert, der sogenannte «cycle d'orientation».
- Diesen beiden sicher nicht fortschrittfeindlichen Kantonen können wir ausländische Beispiele an die Seite stellen. Die USA sind, auch nach der Überprüfung ihres Bildungssystems nach dem Sputnik-Schock, nicht von ihrer sechsjährigen Grundschule abgewichen. England hat ebenfalls dieselbe Dauer der Grundschule.
- Die Chancengleichheit für Kinder aller Bevölkerungsschichten wird durch eine länger dauernde Grundschule stark verbessert.
- Nur eine mindestens sechsjährige Grundschule, an deren Ende keine Prüfung steht, die doch immer nur Kenntnisse und Intellekt zu prüfen vermag, weist den so nötigen Zeitraum auf, um den Kindern zu einer in diesem Alter so wichtigen Erlebnis- und Tatschule zu verhelfen.
- Die nun alle Schüler umfassenden fünften und sechsten Primarschulklassen müssten den Charakter einer Orientierungsstufe tragen. Dermassen könnte ohne Prüfung die dem Kinde am besten entsprechende Einweisung in Sekundarschule oder Oberschule – taufen wir die Oberstufe unserer *Primar*-Schule = *erste* Schule!) auch gerade um – vorgenommen werden.
- Die meisten Gesamtschulen bauen auf eine sechsklassige Grundschule auf.

Einige Überlegungen zur praktischen Durchführbarkeit:

- Der Zeitpunkt, eine derartige Umwandlung unserer Schule vorzunehmen, wäre in den nächsten Jahren wegen des akuten Sekundarlehrermangels ausserordentlich günstig.
- Da unsere bisherigen Sekundarschulen fünfklassig sind, würden vielleicht Klassenzimmer frei. Ich sage vielleicht, da gegenwärtig für eine stärkere Differenzierung – Einführung vermehrter Wahlfächer, Schaffung von Stützunterricht und Aufgabenstunden – der Schulraum fehlt. Und verbliebe man vorläufig noch ohne solche Neuerungen, ständen die freien Schulzimmer den vermehrten Klassen der Orientierungsstufe zur Verfügung.
- Auch die von der Kommission Schläppi beantragte neue Ausbildung der Primarlehrkräfte würde einer solchen Umwandlung sehr gut Rechnung tragen können. Sie schlägt ja vor, einer Grundausbildung nach kürzerer Lehrtätigkeit eine für die verschiedenen Altersstufen spezialisierte Weiterausbildung folgen zu lassen. So könnten die Lehrkräfte für die Orientierungsstufe der fünften und sechsten Klasse ganz besonders geschult und vorbereitet werden, sicher besonders für den Französischunterricht.

In einer *Zusammenfassung* seien die oben entwickelten Überlegungen und Vorschläge noch einmal kurz dargelegt:

- Bis ein Entscheid für oder gegen eine Gesamtschule getroffen werden kann, wird eine längere Abklärungsphase absolut notwendig sein.
- Während diesen Jahren muss unbedingt auch eine stoffliche Reform unserer Lehrpläne erfolgen im Sinne einer vermehrten Berücksichtigung der Auffassung Pestalozzis: Kopf, *Herz* und *Hand*. Nur so kann eine menschlichere, dem kindlichen Tätigkeits- und Erlebnisdrang besser angepasste Schule geschaffen werden.
- Eine rasche Verbesserung der Lehrerausbildung drängt sich auf. Parallel zu einer bestimmten Fachausbildung muss unbedingt eine pädagogische Ausbildung gerade in diesem Fach erfolgen. Wagenschein hat diesen Gedanken in dem schon erwähnten Werk von J. Flügge eindrücklich dargelegt. Dieses kann allen, die sich mit Lehrerausbildung befassen, nicht eindrücklich genug empfohlen werden.
- Die Zeitspanne muss auch ausgenutzt werden, um im Kt. Bern die sechsjährige Grundschule zu verwirklichen. Nur eine solche Schule verhindert eine zu frühe Weichenstellung, vermehrt beträchtlich die Chancengleichheit aller Bevölkerungsschichten und ermöglicht dem Kinde eine ruhige Entwicklung aller seiner Kräfte.
- Die sechsjährige Grundschule stellt, wenn ein Entscheid für die Gesamtschule fallen sollte, für diese den einzig denkbaren Unterbau dar. Sollte die Gesamtschule aber abgelehnt werden, wäre gleichwohl eine der kindlichen Entwicklung besser angepasste Schule geschaffen. Zugleich würde unser Kanton einen entscheidenden Beitrag für die Koordination zu einer einheitlicheren Schweizer Schule leisten.

Richard Schori

Französisch für Fortgeschrittene

Kursleiter

Marius Cartier, Gymnasiallehrer, Bern
einige Tutoren (Leitung Gesprächsgruppen)

Zeit und Ort

Mittwoch bis Freitag, 9. bis 11. August 1972, ganztags in Bern

Kursarbeit

- Wiederholung und Vertiefung der erworbenen Kenntnisse in der mündlichen und schriftlichen Sprache
- Fragen des Wortschatzes, der Grammatik und der Aussprache
- Die richtige Wahl des Wortes und der Sprachwendungen, vermeiden von «germanismes»
- Stil- und Übersetzübungen
- Einblicke in die moderne französische Literatur (Roman, Theater, Poesie)
- Rede- und Diskussionsschulung in kleinen Gruppen, betreut von Tutoren französischer Muttersprache

Kurskosten

Fr. 5.– pro Teilnehmer

Anmeldungen

bis 1. Juni 1972 an Frau M. Rikli, zuhanden Kurssekretariat BLV, Eigerweg 18, 3073 Gümligen, Telephon 031 52 33 64

Unterrichtsgestaltung auf der Abschlussstufe der Primarschule

Kursleiter

Hansulrich Kämpf, Grosshöchstetten

Zeit und Ort

7. bis 12. August 1972, je 8.00–11.45 und 13.30–17.00 (Samstag nur vormittags), Bern

Ziel

Von der besondern Situation des Abschlussklassenschülers ausgehend, soll die Gestaltung des Unterrichts überdacht werden.

In grundlegenden Referaten und Diskussionen soll versucht werden, eine Gesamtkonzeption des Unterrichts auf der Abschlussstufe zu entwickeln.

Kursarbeit

- Charakterisierung des Abschlussklassenschülers
- lernpsychologische Aspekte
- der exemplarische Unterricht in den Realfächern
- Probleme des Sprachunterrichts
- zur Didaktik der Medienkunde
- der Geschichtsunterricht als Leitfach
- die Berufswahlvorbereitung

Kurskosten

Fr. 10.– pro Teilnehmer

Anmeldungen

bis 1. Juni 1972 an Frau M. Rikli, zuhanden Kurssekretariat BLV, Eigerweg 18, 3073 Gümligen, Telephon 031 52 33 64. Angemeldete erhalten rechtzeitig ein Detailprogramm.

Neuere Mathematik

Einführungskurs

Kursleiter

Georges Reusser, Leiter der ISM, Bern/Bolligen

Zeit und Ort

7.–11. August 1972 (fünf Ganztage) in Bern

Kursarbeit

- Einarbeiten in die neuern Gesichtspunkte über die Grundlagen der Elementarmathematik: Mengen, Abbildungen, Anwendungen in der Geometrie und auf den Zahlenbegriff; Gleichungen, Eigenschaften von Operationen, Strukturen.
- Möglichst zusammenhängende Übersicht und Vertiefung einzelner Gebiete; Anregungen für den Unterricht.
- Kurzreferate, viel Übungen.
- Der Kurs kann als Einführungskurs *nicht* den eigentlichen Schulstoff einbeziehen und neu gestalten, sondern eine Grundlage hiefür schaffen.

Kurskosten

Fr. 10.– pro Teilnehmer

Anmeldungen

bis 1. Juni 1972 an Frau M. Rikli, zuhanden Kurssekretariat BLV, Eigerweg 18, 3073 Gümligen, Telephon 031 52 33 64

Zeichnen – Farbe

Berichtigung
(vgl. BSB Nr. 17 vom 28. 4. 72)

Richtige Kursdaten: 1. Kurs: 10., 11. und 12. Juli 1972
2. Kurs: 13., 14. und 15. Juli 1972

Camp scientifique 1972

En été 1968, la *Commission nationale suisse pour l'UNESCO* a tenté une première expérience de camps scientifiques pour jeunes gens et jeunes filles, à Val Varusch (GR), expérience qui s'est poursuivie en 1969 à Sion (VS), en 1970 aux Genevez (BE) et à Rüssen/Andermatt, ainsi qu'en 1971 à Saanenmöser et Fiesch. Ces camps, qui permettent à des jeunes possédant des dons pour l'étude scientifique de travailler librement dans le terrain avec l'aide et les conseils de spécialistes, ont connu un réel succès.

Cette année encore, la CNSU a décidé d'organiser un camp semblable à *Engelberg* (OW), du 24 juillet au 5 août.

Direction du camp: M. Kurt Hostettmann, ingénieur-chimiste, 2512 Tüscherz-Alfermée (BE), qui assure l'organisation scientifique et pédagogique.

Buts du camp: Comprendre l'unité naturelle du lieu d'exploration et étudier l'influence de l'homme sur le milieu (flore et faune). – Introduction aux méthodes de recherche (observer, mesurer, collectionner, déterminer, systématiser).

Thèmes: Les thèmes éventuellement traités par les groupes de travail seront

- la géologie
- la botanique
- la zoologie
- la géographie humaine
- l'écologie chimique
- la photographie scientifique
- l'ornithologie (baguement)

Dans la discussion et la coopération entre les différents groupes, il sera tenu compte en particulier des problèmes écologiques.

Participants: 35 jeunes filles et jeunes gens de 16 à 21 ans (date critère pour l'âge d'admission: début du camp, 24. 7. 72). Sont admis les élèves d'institutions reconnues (écoles professionnelles, écoles de commerce, écoles de jeunes filles, gymnases, etc.) et les apprentis. Quelques jeunes de pays voisins participeront également au camp.

Langue: Le français.

Logement: Dans des chambres à 4 lits.

Frais du camp: La participation aux frais du camp est de Fr. 120.– par personne (logement, subsistance, et assurance contre les accidents), payables lors de l'inscription au CCP 30-954, Commission nationale suisse pour l'UNESCO (avec la mention, au dos du coupon: Compte 3.099.201.008/2, «Camp scientifique Engelberg»).

Voyage: Le billet de 2e classe, du domicile en Suisse à Engelberg et retour, sera remboursé par la Commission nationale pour l'UNESCO (pour les participants suisses seulement).

Inscription: Un bulletin d'inscription peut être obtenu auprès de la

Commission nationale suisse pour l'UNESCO
Département politique fédéral
3003 Berne

Les inscriptions seront prises en considération dans l'ordre de leur arrivée. *Délai: 31 mai 1972.* Les inscriptions de personnes qui ont déjà participé à un des camps précédents ne seront acceptées que dans la mesure où des places resteront disponibles. Les jeunes qui se seront inscrits recevront un programme détaillé.

Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM)

Assemblée des délégués

Mercredi 7 juin 1972, à 9 h. 30
Restaurant «Innere Enge», Berne

Tractanda:

1. Souhaits de bienvenue.
2. Hommage aux collègues décédés durant l'année.
3. Procès-verbal de l'assemblée des délégués du 2 juin 1971*.
4. Rapport du président.
5. Comptes annuels.
6. Budget et fixation de la cotisation pour 1972/73.
7. Election de deux membres qui remplaceront MM. *Hans Drück* (Berne-Ville) et *Martin Bärtschi* (Mittelland) au Comité cantonal SBMEM.
8. Programme d'activité pour 1972/73.
9. Divers **.

Au nom du Comité cantonal SBMEM

Le président	Le secrétaire
Hans Grütter	*Urs Kurth*

* Le texte en a été publié dans *L'Ecole bernoise*, Nos 43 à 45 des 29 octobre, 5 et 12 novembre 1971.

** Le Comité renonce à solliciter un conférencier. En revanche, les délégués auront l'occasion de débattre des problèmes d'actualité.

Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung BLV

vom 26. April 1972 (Bern)

(siehe Traktandenliste und Anträge in Nrn. 13/14 und 15/16)

Anwesend: 137 stimmberechtigte Abgeordnete; Gäste.

Die *Jahresberichte*, die Anpassung der *Statuten* an das neue Geschäftsjahr und die Erhöhung des Beitrags der *Vertragsmitglieder* wurden einstimmig gutgeheissen.

Der Vorstand der Sektion Biel-deutsch beantragte angesichts der Schwierigkeiten, die die sog. gemischte Lösung für Biel bringen wird, für die *Schulgesetzesrevision* die Nein-Parole herauszugeben. Eintreten wurde entgegen dem Antrag des KV mit 62 : 60 Stimmen beschlossen. In der Hauptabstimmung fielen 18 Stimmen auf den Antrag auf Nein-Parole, 108 auf den Antrag des KV auf *Stimmfreigabe für den 4. Juni.*

Die Mitglieder aus den sechs französischsprachigen Sektionen im *Jura* sind ab sofort vom *Bezug der SLZ* entbunden (grosses Mehr); sie können sie freiwillig weiterbeziehen (Differenz im Abonnementspreis Fr. 9.–).

Lehrerehepaare beziehen weiterhin die Verbandszeitschriften individuell (64 : 43).

Das «Postulat» des Sektionsvorstandes Biel-deutsch auf Revision des *Schulblattreglementes* wurde mit 38 : 27 Stimmen abgelehnt; der KV war zwar bereit, es zu prüfen.

Die *Rechnungen* und die *Voranschläge* (inkl. Beiträge pro 1972) passierten unbestritten.

Die *Resolution der Sektion Köniz* betr. kurzfristige Schaffung von Möglichkeiten zu stufeninterner Meinungsbildung mit Interessevertretung für die Primarlehrerschaft sowie betr. langfristige Umstrukturierung des BLV fand Zustimmung (grosses Mehr).

Der KV schlug die versuchsweise Schaffung von *Primarlehrerkonferenzen* in den Sektionen vor. Ein Rückweisungsantrag (zwecks Ausarbeitung eines bessern Vorschlags) wurde mit 49 : 28 Stimmen abgelehnt.

Nachdem KV-Präsident Zumbrunn zugesichert hatte, der KV werde nach Möglichkeit schon während des ersten Versuchsjahres die Schaffung eines kantonalen Konsultativorgans für die Primarlehrerschaft prüfen, stimmten 83 Abgeordnete für den gedruckten *Antrag des KV* (Schaffung von Stufenkonferenzen, bes. für die Primarlehrerschaft), 5 dagegen.

Ein Antrag des Sektionsvorstandes Biel-deutsch auf *Erweiterung des Art. 30* der Statuten wurde *zurückgezogen*, da der KV in seinen Ergänzungen zum Jahresbericht seine Absichten auf noch weitergehende Information der Mitglieder, Abhaltung von Präsidentenkonferenzen in jedem Quartal usw. mitgeteilt hatte.

Dem Antrag der Pädagogischen Kommission entsprechend, wird das pädagogische *Jahresthema* für die Sektionen des deutschen Kantonsteils lauten: *Information und Kommunikation.*

Wiedergewählt (für 4 Jahre) wurden der Zentralsekretär, die 3 Redaktoren und der Kurssekretär (ohne Gegenstimmen).

Décisions de l'assemblée des délégués SEB

du 26 avril 1972, à Berne

(voir ordre du jour et propositions dans l'«Ecole bernoise» Nos 13/14 et 15/16)

Présents: 137 délégués avec droit de vote; des hôtes.

Les *rapports annuels*, les amendements aux *statuts* dus au décalage de l'exercice annuel, l'augmentation de la cotisation des *membres contractuels* ont reçu l'approbation unanime de l'assemblée.

Face aux difficultés que la solution mixte pour le passage à l'automne créera dans la ville de Bienne, le comité de section Bienne-allemande proposait de recommander au peuple de voter Non le 4 juin et de repousser ainsi la *révision des lois scolaires*. Contre l'avis du Comité cantonal, l'entrée en matière fut décidée par 62 voix contre 60. En votation principale, la recommandation négative aux électeurs recueillit 18 voix, 108 allèrent à la proposition du Comité cantonal de laisser à chacun la *liberté de vote* pour le 4 juin.

Les membres des six sections francophones du Jura ne seront, avec effet immédiat, plus tenus de s'abonner à la SLZ (forte majorité).

Ils sont libres de le faire moyennant un supplément de Fr. 9.–.

Les *couples d'enseignants* continueront à recevoir individuellement nos journaux corporatifs (64 : 43 voix). Le «postulat» du comité de section Bienne-allemande relatif à la révision du *règlement de l'«Ecole bernoise»* a été repoussé par 38 contre 27 voix; le Comité cantonal, lui, était disposé à l'examiner.

Les *comptes* et les *budgets* (y compris les cotisations pour 1972) ont passé sans objection.

Une *résolution de la section de Köniz* demandait, d'une part, que l'on créât des occasions, pour le corps enseignant primaire, de discuter ses propres problèmes et de défendre ses intérêts, et, d'autre part, que l'on restructurât à longue échéance la SEB; cette résolution a trouvé une large audience (forte majorité).

Le Comité cantonal proposait de créer à titre d'essai des *conférences d'enseignants primaires* dans les sections. Une proposition de renvoyer ce projet au Comité pour amélioration a été repoussée par 49 voix contre 28.

Après que M. Zumbrunn, président du Comité cantonal, eut donné l'assurance que le Comité examinerait, dès l'année probatoire, les possibilités d'instituer sur le plan cantonal un organe consultatif du corps enseignant primaire, 83 délégués se sont prononcés en faveur du *projet du Comité cantonal* (création de conférences par degrés, surtout pour le degré primaire), 5 s'y sont opposés.

Le président de la section de Bienne-allemande a *retiré* la proposition de son comité *d'élargir l'art. 30* des statuts, vu que le Comité cantonal, dans ses compléments au rapport annuel, avait exposé son intention d'intensifier encore l'information de ses membres et spécialement de convoquer les présidents de section en conférences une fois par trimestre.

Le *thème pédagogique annuel*, formulé par la commission pédagogique pour les sections alémaniques, sera: *Information et communication.*

Die Sektion Bolligen wird zwei *Rechnungsprüfer* zu bestimmen haben.

Der Präsident der Abgeordnetenversammlung: *Fritz Gerber*
Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Sont réélus pour 4 ans, sans opposition, le secrétaire central, les 3 rédacteurs, le secrétaire aux cours (pour l'ancien canton).
La section de Bolligen aura à désigner deux *vérificateurs des comptes*.

Le président de l'AD: *Fritz Gerber*
Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Parlamentarische Eingänge Mai 1972 (Schulfragen)

(Numerierung gemäss amtlicher Liste, amtliche Übersetzung)

Motionen

2. *Walter vom 8. 2. 72 (Erziehung)*

Die Welschschweizer, welche aus persönlichen oder beruflichen Gründen die Berner Mundart erlernen möchten, sehen sich vor ernstlichen Schwierigkeiten, namentlich weil ein geeignetes Lehrbuch fehlt. Der den Welschschweizern erteilte Unterricht aller Stufen kennt das Vorhandensein dieser Sprache eigentlich nicht.

Gewisse Volkshochschulen, Erwachsenenschulen, grosse Handels- oder Industrieunternehmungen veranstalten Kurse für Schweizer Mundart. Auf kantonaler Ebene wurde indessen nichts unternommen, um ein Problem zu untersuchen und zu beheben, das wegen der zunehmenden Bevölkerungsbewegungen an Bedeutung gewinnt.

M. W. besteht in der Schweiz ein einziges Werk für die Welschschweizer, dasjenige von J. Bielmann, professeur, erschienen 1958 in Freiburg unter dem Titel «Schwyzerdütsch» – Cours pratique de dialect suisse allemand.

Der Regierungsrat wird eingeladen, diese Frage einer umfassenden Prüfung zu unterziehen, evtl. die Herausgabe eines praktischen schweizerdeutschen Lehrmittels zu fördern, und dem Grossen Rat über die daherigen Ergebnisse zu berichten.

5. *Gygi und 33 Mitunterzeichner vom 9. 2. 72 (Erziehung)*

Der Regierungsrat wird beauftragt, dem Grossen Rat einen Antrag zu einem revidierten Lehrerbesoldungsgesetz zu unterbreiten, worin in der Besoldung kein Unterschied zwischen Lehrerinnen und Lehrern gemacht wird. Prinzip: gleiche Leistung – gleicher Lohn.

12. *Deppeler und 25 Mitunterzeichner vom 17. 2. 72 (Erziehung)*

Die Anzeichen mehren sich, die darauf schliessen lassen, dass an der Universität Bern Zulassungsbeschränkungen eingeführt werden sollen . . .

. . . Man kann durchaus Verständnis dafür haben, dass der Kanton Bern das Wachstum seiner Universität im Griff behalten will. Sofern aber nach Ansicht der Regierung ein «Numerus clausus» nicht zu umgehen ist, müssen die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden. Da Zulassungsbeschränkungen in manchen Fällen Art. 11 des Universitätsgesetzes widersprechen, muss allenfalls eine Teilrevision des Gesetzes vom 7. Februar 1954 unverzüglich in Aussicht genommen werden.

Die Regierung wird deshalb ersucht,

- die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, auf Grund deren die Modalitäten bei unerlässlichen Zulassungsbeschränkungen an der Universität geregelt werden können;

Interventions parlementaires, mai 1972 (Problèmes scolaires)

(numérotées selon la liste officielle; traduction officielle)

Motions

2. *Walter du 8. 2. 72 (Instruction publique)*

Les Romands désireux d'apprendre le dialecte bernois pour des raisons personnelles ou professionnelles se heurtent à de sérieuses difficultés, faute notamment d'un manuel approprié. L'enseignement donné aux Romands à tous les degrés ignore pratiquement l'existence de cette langue.

Certaines universités populaires, des écoles pour adultes, de grandes entreprises commerciales ou industrielles organisent des cours de suisse allemand, mais rien n'a été entrepris à l'échelon cantonal pour étudier et résoudre un problème qui gagne en importance par suite de la mobilité croissante de la population.

En Suisse, il existe à ma connaissance un seul ouvrage à l'intention des Romands, celui de J. Bielmann, professeur, paru en 1958 à Fribourg sous le titre de «Schwyzerdütsch» – Cours pratique de dialecte suisse allemand.

Le Conseil-exécutif est invité à faire procéder à une étude d'ensemble du problème, à encourager éventuellement la création d'un manuel pratique de suisse allemand, et à renseigner le Grand Conseil sur les résultats de cette étude.

5. *Gygi et 33 cosignataires du 9. 2. 72 (Instruction publique)*

Le Conseil-exécutif est chargé de soumettre au Grand Conseil un projet de révision de la loi sur les traitements du corps enseignant, où l'on abolirait la différence de salaire entre enseignants et enseignantes. Principe: à travail égal, salaire égal.

12. *Deppeler et 25 cosignataires du 17. 2. 72 (Instruction publique)*

Des indices toujours plus fréquents démontrent la nécessité d'introduire à l'Université de Berne la limitation du nombre des immatriculations...

... On comprendra aisément que le canton de Berne veuille garder le contrôle du développement de son Université. Cependant, dans la mesure où le Gouvernement juge inévitable l'introduction du «numerus clausus», il faut créer les bases juridiques nécessaires et les incorporer dans l'ensemble du droit suisse. Comme dans certains cas la limitation du nombre d'immatriculations s'oppose à l'article 11 de la loi sur l'Université, il faut immédiatement envisager de réviser une partie au moins de la loi du 7 février 1954.

Le Conseil-exécutif est prié:

- de créer les conditions juridiques qui serviront de base à la réglementation des modalités nécessaires pour limiter le nombre d'immatriculations à l'Université;

– die neuen Rechtsgrundlagen im Rahmen der schweizerischen hochschulpolitischen Organe zur Diskussion zu stellen.

Postulate

18. *Golowin vom 10. 2. 72 (Präsidium)*

Im Gespräch empfanden von vierzig (40) während der sog. «Schuldebatte» willkürlich angesprochenen Tribünen-Zuhörern deren 36 «die Art der Diskussion als Leerlauf» – teilweise sogar (13 Anwesende!) als «ein Ausweichen vor echten Problemen im Sinne einer modernen Schulreform».

Die Regierung wird ersucht, um in ähnlichen Fällen eine wirklich fruchtbare (und auch für die Nichtvertreter von Fachgruppen verständliche!) Auseinandersetzung zu ermöglichen, gewisse Diskussionsgrundlagen zu beschaffen. Ich denke hier vor allem an kleine, aber sicher aufschlussreiche Meinungsbefragungen bei betroffenen Bevölkerungsgruppen: z. B. im Falle Frühlings- oder Herbstschulbeginn, Kurz- oder Langschuljahr gleichermassen bei Lehrern wie bei den Eltern schulpflichtiger Kinder und bei älteren Schülern – selbstverständlich in verschiedenen Landesteilen.

19. *Baumberger und 15 Mitunterzeichner vom 14. 2. 72 (Gesundheit)*

In Bezirksspitälern liegen öfters Kinder während längeren Zeiten in den Betten. Diese Spitalaufenthalte werden meist durch Unfälle verursacht.

Solche Kinder können bis heute in keiner Art und Weise den Schulunterricht geniessen und geraten vielfach in sehr grosse Rückstände. Solche Rückstände können leider nicht immer aufgeholt werden.

Der Regierungsrat wird gebeten zu prüfen, ob nicht die Möglichkeit bestünde, dass Kinder, die einen solchen Spitalaufenthalt vor sich haben, in Zukunft durch Lehrkräfte in den wichtigsten Fächern unterrichtet werden könnten.

22. *Brawand (für die Oberländer Grossräte der BGB) und 15 Mitunterzeichner vom 17. 2. 72 (Volkswirtschaft)*

Verschiedene wissenschaftlich gründlich unternommene Erhebungen haben ergeben, dass im Berner Oberland das Bedürfnis nach besseren Ausbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiete von Handel und Hotellerie, Mittelschulstufe (Handels- oder Wirtschaftsgymnasium) besteht.

Der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen, wo und in welcher Form diese Ausbildungsstätte errichtet werden könnte.

23. *Aebi (Bolligen) und 6 Mitunterzeichner vom 21. 2. 72 (Erziehung)*

Die vermehrte Ausbildung von Lehrkräften für besondere Klassen entspricht einem dringenden Bedürfnis. Der Regierungsrat wird ersucht, folgendes Postulat zu prüfen und Antrag zu stellen:

Lehrerinnen und Lehrer, die sich für besondere Klassen ausbilden möchten, sollten die Möglichkeit haben, in zweijährigen berufsbegleitenden Kursen das theoretische Rüstzeug für die Erfüllung dieser Aufgabe zu erwerben.

Interpellationen

30. *Zürcher und 20 Mitunterzeichner vom 16. 2. 72 (Volkswirtschaft)*

Das Bedürfnis nach einer Handelsmittelschule im Oberland ist durch Umfragen bestätigt worden.

– de soumettre à la discussion ces nouvelles bases juridiques dans le cadre des organes suisses de politique universitaire.

Postulats

18. *Golowin du 10. 2. 72 (Section présidentielle)*

Interrogés au hasard de la conversation sur le «débat scolaire», 36 sur 40 des auditeurs de la tribune l'ont jugé inutile; 13 personnes présentes ont même trouvé qu'il était partiellement dénué de rapport avec les problèmes authentiques posés par une réforme moderne de l'école.

Afin de rendre possible, dans des cas analogues, une discussion vraiment fructueuse (et intelligible à d'autres qu'aux seuls groupes d'experts!), le Conseil-exécutif est prié de se procurer certaines bases de discussion. Je pense avant tout à des sondages d'opinion restreints mais suggestifs auprès des milieux concernés de la population: p. ex. en ce qui concerne le début de l'année scolaire au printemps ou à la fin de l'été, l'année scolaire courte ou longue, on pourrait demander l'avis tant des maîtres que des parents d'écoliers et des anciens élèves – bien entendu, cette enquête aurait lieu dans diverses parties du canton.

19. *Baumberger et 15 cosignataires du 14. 2. 72 (Hygiène publique)*

Dans les hôpitaux de district, les enfants gardent le lit souvent assez longtemps. Leurs séjours à l'hôpital sont souvent causés par des accidents. Malheureusement, jusqu'à présent, ces enfants n'ont en aucune manière la faculté de suivre l'enseignement; dans plusieurs disciplines, ils accumulent des retards considérables qui, hélas, ne peuvent pas toujours être rattrapés.

Le Conseil-exécutif est prié d'examiner s'il ne serait pas possible, à l'avenir, de dispenser aux enfants qui doivent être hospitalisés un enseignement dans les disciplines les plus importantes.

22. *Brawand et 15 cosignataires du 17. 2. 72 (Economie publique)*

Divers recensements minutieux en matière d'économie ont révélé la nécessité d'améliorer les possibilités de formation commerciale et hôtelière qui existent dans l'Oberland bernois au niveau des écoles moyennes (gymnase commercial ou préparant aux études d'économie).

Le Conseil-exécutif est invité à examiner l'emplacement et la forme qui pourraient être donnés à ces centres de formation.

23. *Aebi et 6 cosignataires du 21. 2. 72 (Instruction publique)*

La formation accrue de maîtres pour les classes spéciales correspond à un besoin urgent. Le Conseil-exécutif est prié d'examiner le postulat suivant et de faire ses propositions:

les maîtres et maîtresses qui le désirent devraient avoir la possibilité d'acquérir, dans des cours professionnels de deux ans, le bagage théorique nécessaire à l'enseignement dans les classes spéciales.

Interpellations

30. *Zürcher et 20 cosignataires du 16. 2. 72 (Economie publique)*

Des sondages d'opinion ont confirmé la nécessité de créer une école de commerce dans l'Oberland.

Es erscheint zweckmässig, eine solche neue Handelsschule mit Diplom- und Maturitätsabschluss im Sinne der Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Maturitätstypen einem bestehenden Gymnasium, z. B. Interlaken, anzugliedern.

Teilt der Regierungsrat diese Auffassung?

32. Aebi (Bolligen) und 6 Mitunterzeichner vom 21. 2. 72 (Erziehung)

Die Schulung und Betreuung der körperlich und geistig benachteiligten Kinder ist eine wichtige Aufgabe der Schule und muss unbedingt gefördert werden.

Der Regierungsrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wieviele heilpädagogisch ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen sind z. Zt. im Kanton Bern in besonderen Klassen tätig?
2. Entbehren noch viele besondere Klassen eines heilpädagogisch ausgebildeten Lehrers?
3. Welche Möglichkeiten der Schulung von körperlich und geistig behinderten Kindern bestehen in Ortschaften, die in ihren Schulen über keine besondern Klassen verfügen?

42. Borter vom 23. 2. 72 (Volkswirtschaft)

Das Bedürfnis für bessere Ausbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiete von Handel, Hotellerie im Berner Oberland ist vorhanden.

Im Gymnasium Interlaken ist z. Zt. auf Wunsch des früheren Erziehungsdirektors der Raum für eine Handelsabteilung geschaffen worden. Die Idee war schon damals, für die Ausbildung des höhern Kaders des Handels, der Industrie, der Hotellerie des Oberlandes gute Voraussetzungen zu schaffen.

Die Räume stehen leer. Auch in bezug auf ausgebildete Lehrkräfte ist die Situation günstig.

Der Regierungsrat wird ersucht, Auskunft zu geben, ob er die gegebenen Möglichkeiten ausnützen will.

Il semble opportun d'examiner le rattachement de cette nouvelle école (avec certificat de diplôme et de maturité) à un gymnase comme p. ex. celui d'Interlaken en s'inspirant de la nécessité d'assurer la perméabilité entre les différents types de maturité.

Le Conseil-exécutif partage-t-il ce point de vue?

32. Aebi et 6 cosignataires du 21. 2. 72 (Instruction publique)

La formation scolaire et les soins accordés aux enfants qui sont désavantagés aux points de vue physique et intellectuel comptent parmi les tâches importantes de l'école et doivent à tout prix être encouragés.

Le Conseil-exécutif est prié de répondre aux questions suivantes:

1. Combien de maîtres et de maîtresses justifiant d'une formation en pédagogie curative travaillent-ils actuellement dans des classes spéciales du canton de Berne?
2. Existe-t-il encore beaucoup de classes spéciales capables de se passer d'un maître justifiant d'une formation en pédagogie curative?
3. Quelles possibilités de formation scolaire les enfants handicapés aux points de vue physique et intellectuel trouvent-ils dans les localités dans les écoles ne disposant pas de classes spéciales?

42. Borter du 23. 2. 72 (Economie publique)

Le besoin d'améliorer les possibilités de formation dans le secteur du commerce et de l'hôtellerie se fait sentir dans l'Oberland bernois.

Au gymnase d'Interlaken, la place pour une section commerciale a été autrefois créée sur le désir de l'ancien Directeur de l'instruction publique: déjà en ce temps là, on se souciait de créer de bonnes conditions pour la formation des cadres supérieurs du commerce, de l'industrie et de l'hôtellerie oberlandaise.

Les locaux sont vides. La situation est favorable même en ce qui concerne les enseignants qualifiés.

Le Conseil-exécutif est prié de faire savoir s'il entend profiter des possibilités existantes.

Schriftliche Anfragen

47. Morand vom 7. 2. 72 (Erziehung)

... Bezüglich der dem Grossen Rat in der Februarsession 1972 unterbreiteten Schulhausbauvorhaben ist festzustellen, dass, während eine Gemeinde Auslagen von Fr. 386 000.– je Klasse (als vernünftig geltender Preis) für eine Primarschule von 4 Klassen (inbegriffen Turnhalle) vorsieht, von andern Gemeinden ausdrücklich übertriebene Kosten beschlossen wurden: pro Klasse Fr. 600 000.– bis 800 000.–. Diese Session schlägt diejenige Gemeinde den Rekord, welche *1 Million Franken je Klasse für eine Primarschule von 10 Klassen* beschlossen hat, wobei den Erstellern des Projektes Honorare von ca. 1 Million Franken zukommen, was im Zeitpunkt des Mangels an Schulen und Spitälern infolge fehlender Geldmittel eine Herausforderung ist ...

... Erachtet es der Regierungsrat nicht als notwendig, bei den Gemeinden, die durch unbedachtsame Ausgaben jegliche kantonalen und eidgenössischen Empfehlungen und Weisungen missachten, einzuschreiten? Hat er die gesetzlichen Möglichkeiten, im Sinne eines zwingenden Einschreitens vorzugehen?

Questions écrites

47. Morand du 7. 2. 72 (Instruction publique)

... Parmi les projets de construction de bâtiments scolaires qui sont soumis au Grand Conseil à la session de février 1972 on constate que, pendant qu'une commune prévoit une dépense de fr. 386 000.– par classe (prix considéré comme raisonnable) pour une école primaire de 4 classes (halle de gymnastique comprise), des communes ont décidé des dépenses nettement exagérées: fr. 600 000.– ou 800 000.– par classe. A cette session le record appartient à la commune qui a décidé une dépense *d'un million de francs par classe pour une école primaire de 10 classes* laissant ainsi près d'un million de francs d'honoraires, provocation à l'époque où nous manquons d'écoles et d'hôpitaux faute de moyens financiers...

... Le Conseil-exécutif n'estime-t-il pas nécessaire d'intervenir auprès des communes qui méprisent par leurs dépenses inconsidérées toutes les recommandations et instructions cantonales et fédérales? A-t-il les moyens légaux d'agir dans le sens d'une intervention impérative?

Einzug der Mitgliederbeiträge

Die Sektionskassiere des *BLV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1972 zu erheben:

a) Zentralkasse

1. Zentralkasse (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung)	Fr. 35.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr. 22.—
3. Schweizerischer Lehrerverein	Fr. 7.50
4. Beitrag für die Fortbildung	Fr. 4.—
	Fr. 69.—

b) Prämien für die Stellvertretungskasse

1. *Lehrer*	
a) Bern und Biel	Fr. 34.—
b) Übrige Sektionen	Fr. 24.—
2. *Lehrerinnen*	Fr. 49.—
3. *Haushaltungslehrerinnen*	Fr. 36.—
4. *für Gewerbelehrer:* 50% Zuschlag	

Die Sektionskassiere des *BMV* werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1972 zu erheben:

1. Zentralkasse (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung)	Fr. 35.50
2. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt mit SLZ und «Schulpraxis»	Fr. 22.—
3. Schweizerischer Lehrerverein	Fr. 7.50
4. Bernischer Mittellehrerverein (inkl. Fr. 2.50 als Nachzahlung für das Wintersemester 1971/72)	Fr. 12.50
5. Beitrag für die Fortbildung	Fr. 4.—
	Fr. 81.50

Die Kassiere sind gebeten, uns die Beiträge *unbedingt bis 25. Juni 1972* auf Postcheckkonto 30 - 107 zu überweisen.

Sekretariat BLV

Prélèvement des cotisations

Les caissiers de section de la *SEB* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'été 1972):

a) Caisse centrale

1. Caisse centrale (y compris la prime pour l'assurance en responsabilité civile)	Fr. 35.50
2. Abonnement à «L'Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr. 17.50
3. Schweiz. Lehrerverein/ASE	Fr. 7.50
	Fr. 60.50
4. Société pédagogique romande	Fr. 7.—
5. Société pédagogique jurassienne	Fr. 11.—
	Fr. 78.50

b) Primes pour la caisse de remplacement

1. *Maîtres primaires*	
a) Berne et Bienne	Fr. 34.—
b) Autres sections	Fr. 24.—
2. *Maîtresses primaires*	Fr. 49.—
3. *Maîtresses ménagères*	Fr. 36.—
4. *Maîtres aux écoles professionnelles:* suppl. de 50%	

Les caissiers de section de la *SBMEM* sont priés de prélever les cotisations suivantes (semestre d'été 1972):

1. Caisse centrale (y compris la prime pour l'assurance en responsabilité civile)	Fr. 35.50
2. Abonnement à «L'Ecole bernoise» et à l'«Educateur»	Fr. 17.50
3. Schweiz. Lehrerverein/ASE	Fr. 7.50
4. SBMEM (y compris Fr. 2.50 cotisation arriérée du semestre d'hiver 1971/72)	Fr. 12.50
	Fr. 73.—
5. Société pédagogique romande	Fr. 7.—
6. Société pédagogique jurassienne	Fr. 11.—
	Fr. 91.—

Les caissiers sont priés de nous faire parvenir le montant des cotisations encaissées *au plus tard jusqu'au 25 juin 1972* (compte de chèques postaux 30 – 107).

Secrétariat de la SEB

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

An die Abonnenten des Berner Schulblattes, der Schweizerischen Lehrerzeitung und der Schulpraxis

(ohne die Vollmitglieder des BLV)

Das Abonnement beträgt für die Zeit vom 1. April 1972 bis 31. Dezember 1972 (¾ Jahr):

1. *Für Nichtmitglieder*
   SLZ und Berner Schulblatt allein ..... Fr. 30.50
   Schulpraxis allein ..... Fr. 13.50
   Beides zusammen ..... Fr. 38.50
2. *Für Pensionierte und stellenlose Lehrkräfte*
   SLZ und Berner Schulblatt allein ..... Fr. 17.—
   Schulpraxis allein ..... Fr. 9.50
   Beides zusammen ..... Fr. 19.50
3. *Für Kindergärtnerinnen und nicht vollamtliche Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen* (Mitgliederpreise)
   SLZ und Berner Schulblatt allein ..... Fr. 24.—
   Schulpraxis allein ..... Fr. 11.—
   Beides zusammen ..... Fr. 33.—

Diese Beiträge werden vom 17. Mai an mittels Nachnahme eingezogen. Nichtmitglieder, Stellenlose und Pensionierte, die ihren Beitrag *bis 17. Mai 1972* ohne weitere Aufforderung auf unser Postcheckkonto 30 – 107 einzahlen, nehmen uns Arbeit ab und sind berechtigt, Fr. –.50 von diesen Ansätzen abzuziehen. Wir bitten Sie, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen und danken Ihnen im voraus dafür.

Wer das Abonnement *nicht erneuern* will, ist gebeten, es uns sofort zu *melden*.

NB. Die Mitglieder mit voller Beitragspflicht (einschl. *vollamtliche* Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen) bezahlen den Abonnementsbetrag mit den Mitgliederbeiträgen semesterweise an die Sektionskassiere; obige Aufforderung gilt also nicht für sie.

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Aux abonnés de «L'Ecole bernoise» et de la «Schweizerische Lehrerzeitung»

(ne concerne pas les sociétaires)

Pour ¾ de l'année 1972 (1er avril 1972 au 31 décembre 1972) l'abonnement s'élève à:

1. *Pour les non-membres*
   «Ecole bernoise» Fr. 21.50
   «Ecole bernoise» avec SLZ Fr. 30.50
2. *Pour les maîtres et maîtresses retraités et sans place*
   «Ecole bernoise» Fr. 8.—
   «Ecole bernoise» avec SLZ Fr. 17.—
3. *Pour les jardinières d'enfants ainsi que les maîtresses d'ouvrages et les maîtresses ménagères à horaire réduit* (prix de membres)
   «Ecole bernoise» Fr. 15.—
   «Ecole bernoise» avec SLZ Fr. 24.—

Les montants non payés seront pris en remboursement dès le 17 mai 1972. Les non-membres, ainsi que les maîtres et maîtresses retraités et sans place, qui verseront leur cotisation *jusqu'au 17 mai 1972* à notre compte de chèques postaux 30 – 107 faciliteront notre travail et pourront, par conséquent, déduire 50 ct. des montants indiqués. Qu'ils veuillent bien profiter de cette possibilité; nous leur disons d'avance merci.

Celui qui ne désire plus s'abonner à «L'Ecole bernoise» est prié d'en *aviser* immédiatement le Secrétariat de la SEB.

N. B. Les sociétaires à pleins droits (y compris les maîtresses d'ouvrages et les maîtresses ménagères à *horaire complet*) paient le prix d'abonnement avec les autres cotisations, par semestre, aux caissiers de section. Cet avis ne les concerne donc pas.

Le Secrétariat de la Société des enseignants bernois

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 20 müssen spätestens bis *Freitag, 12. Mai, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nicht Officieller Teil - Partie non officielle

Lehrerturnverein Burgdorf. 8. Mai, 17.30 Gsteighof. Rundbahnstafetten. Anschliessend Spiel.

Mit einer Schulreise in den Zoologischen Garten Basel

Kinder bis zum 16. Altersjahr	Fr. 1.50
Schulen kollektiv bis 16. Altersjahr	Fr. 1.20
Schulen kollektiv 16. bis 20. Altersjahr	Fr. 2.40
Erwachsene	Fr. 4.—
Kollektiv von 25 bis 100 Personen	Fr. 3.50
Kollektiv über 100 Personen	Fr. 3.—

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht.

Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern